

Predigt an Taufe des Herrn 2020

Liebe Gläubige,

im Tagesgebet zu Beginn der Heiligen Messe haben wir folgendermaßen gebetet, nachdem wir an die Taufe Jesu im Jordan erinnert hatten: „Gib, dass auch wir, die aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wiedergeboren sind, in deinem Wohlgefallen stehen und als deine Kinder aus der Fülle dieses Geistes leben.“

Mit dieser Bitte wird das heutige Fest für unser geistliches, spirituelles Leben fruchtbar. Wir werden zunächst daran erinnert, dass wir getauft sind. Mit unserer Taufe begann eine Beziehung. Meine ganz persönliche Lebensgeschichte und Liebesgeschichte mit dem lebendigen Gott.

Sie beginnt damit, dass der Herr mir versichert, verspricht: „Du stehst in meinem Wohlgefallen.“ Du gefällt mir gut. Ich liebe dich. Wie ein Vater oder eine Mutter sein/ihr Kind. Damit sind wir bei der 1. Frage, die sich uns am Fest Taufe des Herrn stellt: Lebe ich aus dem Glauben, dass ich ein geliebtes Kind Gottes bin?

Glaube ich wirklich, dass Gott mich so liebt, wie ich bin? Mit meiner ganzen Mittelmäßigkeit?

Wenn ich davon zutiefst überzeugt bin, stellt sich die nächste Frage. Gehe ich auch mit mir selbst so um als wäre ich ein von Gott geliebter Mensch? Oder mache ich mich selbst dauernd runter, kritisiere mich selbst, rede schlecht über mich? Habe ich ebenso viel Geduld mit mir selbst, wie Gott sie mit mir hat?

Ich stehe seit meiner Taufe unter Gottes Wohlgefallen. Wir sind heute eingeladen darüber nachzudenken, was das für mein Leben bedeutet.

Das Tagesgebet endet mit der Bitte: „Gib, dass auch wir ... als deine Kinder aus der Fülle dieses Geistes leben.“ Wenn ich darauf vertraue, dass ich unter dem Wohlgefallen Gottes stehe, d. h. dass er mich annimmt und liebt, dann eröffnet sich meinem Leben eine unbeschreibliche Fülle.

Liebe macht alles leichter! Wenn ich mich von Gott geliebt weiß, werde ich von dieser Liebe mit Leichtigkeit etwas weitergeben wollen. Wenn ich mich liebe und annehme, weil Gott mich liebt und angenommen hat, dann werde ich plötzlich die Liebe auch weitergeben wollen. So lebe ich aus der Fülle des Geistes, wie es im Tagesgebet geschrieben steht.

Im Buch Jesaja, das wir in der 1. Lesung gehört haben, steht geschrieben, welche Folgen das Leben aus dem Geist hat: „Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, er

bringt den Nationen das Recht.“ Ein Mensch, der aus der Fülle des Geistes lebt, versucht jeden Menschen gerecht zu behandeln. Er versucht sich in das Herz des Mitmenschen hinein zu versetzen, um ihm zu verstehen. So wie es Jesus getan hat, um dann zu helfen.

Jesaja schreibt: „Er schreit nicht und lärmt nicht ...“ Der Mensch, der aus der Fülle des Geistes lebt, ist kein lauter Mensch, der Lärm um sich macht. Wie Jesus wird er in Stille, an seinem Platz wirken und Menschen ermutigen, mit Gott in eine lebendige Beziehung zu kommen.

„Das geknickte Rohr zerbricht er nicht und den glimmenden Docht löscht er nicht aus“, hören wir bei Jesaja. Glaube heilt und darf höchstens dort verletzen, wo es der Heilung dient. Wer erfahren hat, dass Gott Menschen weder brechen will noch Ihnen den Mut nehmen möchte, wird aus dieser Erfahrung heraus auf Menschen zugehen, die niedergedrückt sind, denen der Lebensmut und die Lebenshoffnung verloren gegangen ist. Auch diese Menschen wird er versuchen, in Beziehung zum lebendigen Vater zu bringen.

Wer aus der Fülle des Geistes lebt, wird versuchen „dem blinden die Augen zu öffnen“, was so viel bedeutet, wie den Menschen die Augen dafür zu öffnen, dass

Gott sie liebt und sich nichts sehnlicher wünscht, als dass sie mit ihm in Beziehung kommen, ihn lieben.

So bleiben uns, liebe Gläubige, in spiritueller Hinsicht zwei große Fragen am Fest Taufe des Herrn: vertraue ich darauf, dass ich unter Gottes Wohlgefallen stehe und gehe ich mit mir auch so um? Und: lebe ich aus der Fülle des Geistes wie es Jesaja beschrieben hat?

Ich lade Sie ein, diese Fragen in der kommenden Woche im Gebet zu betrachten, damit das Fest „Taufe des Herrn“ geistlich fruchtbar wird. Amen.